



Zwei Patienten mit Winter-Wehwechen

Wintererkrankungen des Hundes

Wenn die Nase trieft, die Bronchien pfeifen und Gelenke schmerzen!

Die meisten Hunde fühlen sich im Winter richtig wohl. Sie toben durch den Schnee, sie rutschen übers Eis. Ja, im Winter ist der Sauerstoffgehalt der Luft höher, und das tut den Vierbeinern besonders gut. Allerdings – die kalte Jahreszeit birgt auch Gefahren für Bello & Co.

Es gibt Krankheiten, die besonders im Winter auftreten – andere verstärken sich bei kalter Feuchtigkeit und frischen Winden. Besondere Vorsicht ist wiederum geboten, wenn der Klimawandel uns milde Temperaturen schickt, obwohl im Kalender ‚Winter‘ steht. Wir waren in der Praxis der renomierten Hamburger Tierärzte Dr. Birgit Andreß, Jutta Lortz und Dr. Martin Bucksch, die uns erklärt haben, mit welchen Krankheiten wir jetzt zu rechnen haben – wie man sie verhindern und erfolgreich behandeln kann!

Schneegastritis

Alle Jahre wieder das gleiche Schauspiel: Es liegt Schnee, und die meisten Hunde finden das toll! 90 Prozent der Fälle können sich ungetrübt freuen, die restlichen zehn Prozent werden für ihren Übermut leider bestraft: Erbrechen und Durchfall, manchmal sogar mit Blut vermischt, sind die Folgen des Schnee-Fressens! Schneegastritis nennt der Fachmann diese Erscheinung, die bei Nichtbehandlung zu schlimmen – auch chronischen – Schäden an Magen- und Darmschleimhaut führen kann.

Was ist zu tun?

- ⊙ Geben Sie Ihrem Hund so wenig Gelegenheit wie möglich zum Schneefressen!
- ⊙ Wenn es schon passiert ist, und der Hund erbricht oder an Durchfall leidet, gehen Sie so schnell als möglich zu Ihrem Tierarzt oder Tierheilpraktiker. Dort erwartet Sie und Ihren Hund schnelle Hilfe.

Ein Tierarzt wird normalerweise Injektionen geben, die das Erbrechen dämpfen, krampflösend sind, Infektionen verhindern und Entzündungen hemmen. Bei starkem Erbrechen können auf tierärztliche Verschreibung auch Paspertin, MCP-Ratiopharm oder ähnliche Tropfen in Kamillentee gegeben werden. Nach der 24-stündigen Hungerphase darf der Patient dann sehr vorsichtig mit einer leicht



Dr. Birgit Andreß hört Pepes Herz ab



Impfung ist wichtig!



Arthrose-Check



Dr. Martin Bucksch massiert die Gelenke seines Patienten

verdaulichen Diät (kleine Mengen an Reis, Huhn, Magerquark oder Hüttenkäse, oder eine beim Tierarzt erhältliche spezielle Magen-Darm-Diät) gefüttert werden. Sollte auch Durchfall aufgetreten sein, muss zur Normalisierung der Darmflora eventuell ein Medikament zum Aufbau der Darmflora verabreicht werden.

Hundehalter, die bereits wissen, dass der Hund gern Schnee nascht, sollten ihm schon vorher ein magenschleimhautauskleidendes Medikament vom Tierarzt geben.

Reizungen und Entzündungen der Pfoten

Gerade bei Hunden, die zwischen den Zehen längere Haare haben, fängt sich im Winter der Schnee. Die Folge: regelrechte Schneeklumpen an den Pfoten. Werden die Pfoten zu Hause nicht gründlich getrocknet, entstehen nach dem Auftauen der Eisklumpchen im feucht-warmen Klima der Wohnung zwischen den Zehenballen optimale Wachstumsbedingungen für Bakterien. Die Folge sind oft Entzündungen mit starken Rötungen, beziehungsweise Infektionen. Durch die Feuchtigkeit und die Kälte wird die zarte Haut zwischen den Zehen gereizt, es kann ein Zwischenzehenekzem entstehen. In schweren Fällen kann es sogar zu einer Infektionen der Haut führen, was dann große blasige Gebilde zwischen den Zehen erzeugt, die oft fälschlicherweise für einen Tumor gehalten werden. Wenn dem Besitzer ein übler Geruch an den Pfoten seines Hundes auffällt, muss ein Tierarzt aufgesucht werden, der unter Umständen zu einem Antibiotikum greift. Wenn aber die Haut lediglich gerötet ist und der Vierbeiner ständig an seinen Pfoten schleckt, also Juckreiz empfindet, reicht es oft, die Pfoten gründlich zu waschen (Wasser mit Grüner Seife oder Kernseife, bitte nachher ausspülen!) und eine beruhigende Salbe aufzutragen. Manchmal



muss aber auch ein spezielles Juckreiz linderndes und entzündungshemmendes Präparat durch den Tierarzt verordnet werden. Es hat sich bewährt, im Winter vor einem längeren Spaziergang zum Schutz der Pfoten und Ballen Melkfett, Hirschtalg oder eine andere fetthaltige Salbe aufzutragen. Nach jedem Spaziergang sollten die Pfoten auf alle Fälle immer gründlich gereinigt werden.

Arthrose

Arthrose ist eine degenerative, chronische und schmerzhafte Gelenkerkrankung. Im Verlauf dieser Krankheit wird immer mehr Knorpelgewebe ab- und unter Umständen knöchernes Gewebe aufgebaut. Dabei werden die Gelenke immer mehr abgenutzt. Arthrose ist zwar keine klassische Winterkrankheit, aber sie kann sich in der kalten Jahreszeit verstärken und dem Tier zu schaffen machen. Kälte, vor allem aber Nässe, kann Arthroseschübe begünstigen. Es empfiehlt sich deshalb einen an Arthrose erkrankten Hund nach dem Spaziergang gründlich trocken zu rubbeln oder sogar vorsichtig zu föhnen.

Meist beginnt Arthrose mit einer unbemerkten Schädigung der Hunde-



gelenke. Die Ursachen dafür können Zerrungen, Wachstumsstörungen, anatomische Fehlstellungen, Verschleiß oder bakterielle Infektionen sein. Das Gelenk reagiert darauf mit Entzündung und produziert zwar mehr Gelenkflüssigkeit als zuvor, doch ist diese dafür minderwertiger. Daraufhin bildet sich der Gelenkknorpel zurück und verliert seine Fähigkeit, die Bewegungen des Hundes abzufangen. Was zunächst als natürliche Schutzreaktion beginnt, entwickelt sich so zur chronischen Erkrankung: Arthrose.

Jede Bewegung schmerzt. Der Vierbeiner reagiert darauf durch Entlasten einer betroffenen Gliedmaße (Lahmheit), indem er sein natürliches Verhalten ändert, oder auch in seltenen Fällen mit Winseln und Jaulen. Um zu erkennen, ob der eigene Hund Arthrose hat, helfen folgende Fragen: Hat mein sonst so aktiver Hund keine Lust mehr sich zu bewegen? Möchte er nicht mehr spielen? Tut er sich schwer beim Aufstehen, lahmt er oder reagiert gar aggressiv bei Berührung bestimmter Körperstellen? Beantworten sich diese Fragen alle mit



Arthrose verursacht Schmerzen



ja, heißt es: sofort zum Tierarzt!

Die Gelenkkrankheit Arthrose gilt zwar nach lehrmedizinischer Meinung als nicht heilbar, doch therapiert können die entstehenden Schmerzen gelindert werden. Ferner wird versucht, ein Fortschreiten der Krankheit zu verlangsamen oder zu stoppen. Mit speziell für Hunde entwickelten Schmerzmitteln kann die Lebensqualität der Tiere spürbar verbessert werden. Es ist wichtig, dass auch erkrankte Hunde in wohldosierter Bewegung bleiben, damit die Gelenke nicht völlig versteifen. Bewegung stärkt zudem die Muskeln, die ihrerseits wieder die Gelenke entlasten. Auch physiotherapeutische Maßnahmen oder Akupunktur können dem Hund helfen. Das Ziel aller therapeutischen Maßnahmen ist es, die Schmerzhaftigkeit der Erkrankung zu bekämpfen und vor allem die Gelenkfunktion zu erhalten und wiederherzustellen. Die Therapien bei Arthrose



reichen von strikter Ruhe, Einsatz von Wärme, gezieltem Bewegungstraining zum Muskelaufbau, spezieller Medikamentengabe, Ernährungsumstellung und Gewichtsreduktion bis hin zu größeren orthopädischen Operationen. Zudem existieren Futterzusätze/Präparate auf der Basis von knorpel-/gelenkprotektiven Substanzen wie Extrakte aus der neuseeländischen, grünlippigen Zuchtmuschel.

Virushusten

Auch bei Hunden treten im Winter häufiger Infektionskrankheiten wie der durch viele verschiedene Viren ausgelöste Virushusten (auch Zwingerhusten) auf. Er ist gekennzeichnet

net durch einen anfangs trockenen Husten, bei dem es aber später auch zu Auswurf und zu tiefenden Nasen kommen kann. In leichten Fällen ist außer Husten kein Symptom zu beobachten, in schwereren Fällen kommt es zu einer Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens mit Fieber (beim Hund nur rektal zu messen, beginnt bei ca. 39°C), Fressunlust und Niedergeschlagenheit. Spätestens dann heißt es ab zum Tierarzt. In schweren Fällen wird es erforderlich sein, den Patienten antibiotisch zu versorgen, einen Entzündungshemmer zu verabreichen und durch einen Schleimlöser das Husten zu erleichtern. Wichtig ist es, den schon angeschlagenen Patienten vor einer Verschlimmerung der Krankheit durch eine bakterielle

Infektion zu schützen. Vorbeugend kann durch die Gabe von pflanzlichen Mitteln (Echinacea) und durch verstärkte Vitaminzufuhr im Futter versucht werden, die Abwehrkraft zu stärken. Besonders empfindliche Hunde können auch am Anfang des Winters gegen die Haupterreger des Virushustens geimpft werden. Darüber hinaus sind betroffene Hunde wegen der Ansteckungsgefahr unbedingt von anderen Artgenossen fernzuhalten. Zuhause sollten die täglichen Aktivitäten auf ein Minimum reduziert werden (kein Spielen/Toben).

Blasenentzündung

Wenn die Hunde wie wild im Schneetollen, wird oft der Bauch sehr nass. Dadurch kann es zu einer Blasenentzündung kommen. Dem Besitzer fällt als erstes auf, dass der Hund beim Gassigehen sehr lang braucht, um Urin zu lassen. Dabei verliert gerade der weibliche Hund immer und immer wieder nur ganz wenige Tröpfchen Harn. In schwereren Fällen ist das Harnabsetzen sogar mit Schmerzen verbunden und der arme Patient jault dabei. Manchmal wird sogar Blut im Urin bemerkt. Eine Blasenentzündung kann schnell zu einem Problem der Nieren werden und dann einen lebensbedrohlichen Verlauf nehmen kann. Der Tierarzt wird immer ein harngängiges Antibiotikum und ein krampflösende und schmerzlinderndes Mittel geben. Eine genaue Überwachung des Patienten durch den Tierarzt während der Behandlung ist unbedingt notwendig und



Massagetechnik



Wohltuende Massage für Lilly von Katharina Priess

wichtig!! Wer einen Hund besitzt, der gern und alles frisst, kann ihm einen harntreibenden Tee geben. Wichtig ist es immer, nach dem Spaziergang das Bäuchlein gründlich abzutrocknen.

Unterkühlung und Bronchitis

Hunde sind durch ihren dichten Winterpelz vor Kälte geschützt. Auch die kurzhaarigen Rassen können sich bis zu einer gewissen Temperaturgrenze problemlos im Freien aufhalten.

Wichtig ist, es auf jeden Fall, dass sie sich ausgiebig bewegen. Die Vierbeiner sollten aber auch nicht zuviel draußen rennen. Das Einatmen von zu kalter Luft kann zu einer Bronchitis und zu Mandelentzündungen führen. Es gibt Hunde, die hierfür besonders empfindlich sind. Das hängt jedoch nicht von der Größe oder vom Alter des Tieres ab. Deshalb sind mäßige Bewegungen und ausgiebige Spaziergänge das Beste.

Wenn ein Tier wenig behaart ist oder starken Haarausfall im Winter hat, ist auch ein wärmendes „Mäntelchen“ von großem Nutzen. Die Nieren sind sehr kälteempfindlich, ebenso die Blase. Auch gibt es Vierbeiner mit einer Veranlagung zu Nieren- und Blasenproblemen. Hunde können sich unterkühlen, wenn ihre Pfoten und die Haare an den Beinen sehr lange mit vereisten Partikeln bedeckt sind. Dann beginnt bei ihnen die Nase zu laufen, die Folge ist ein ständiger Niesreiz. Damit zeigen sich die ersten Symptome einer Erkältung. Eine sofortige Gegenmaßnahme: das Tier anwärmen durch eine Massage, die Pfoten im lauwarmen Wasser für drei bis vier Minuten. Zur Abhärtung sollten die Tiere nicht in einem zu warmen Raum mit trockener Luft bleiben, sondern sich besser in etwas kühleren Räumen aufhalten. In einem warmen Raum verlieren sie auch im Winter zu viele Haare und



Wo sitzt der Schmerz?

sind damit den Witterungen extrem ausgesetzt.

Übergewicht

Die kalte Jahreszeit – sie verleitet uns Menschen schon dazu, ein paar Pfunde zuzulegen. Die Gründe sind bekannt: Wir bewegen uns weniger, wir essen mehr – und vor allem naschen wir mehr. Weihnachtszeit – Naschzeit. Dabei fällt so manches Häppchen auch für den Hund ab...und ruckzuck hat er zugelegt. Im medizinischen Sinne spricht man von Übergewicht, wenn das Körpergewicht mehr als 20 Prozent über dem Sollgewicht liegt. Bei kurzhaarigen Hunden sollten die Rippenbögen gut zu ertasten und die Taille sichtbar sein. Bei langhaarigen Hunden wird die flache Hand auf die Rippenbögen gelegt, wobei diese ohne große Schwierigkeit fühlbar sein sollten. Sind die Rippen nicht mehr oder kaum noch zu ertasten, so ist der Hund zu dick. Gerade bei Welpen und Junghunden sollte Übergewicht unbedingt vermieden werden, denn im Wel-

penalter wird die Anzahl der Fettzellen im tierischen Körper festgelegt. Im Alter nehmen die Fettzellen lediglich noch an Größe zu. Hauptursache eines zu hohen Körpergewichtes ist eine überhöhte Energieaufnahme mit der Nahrung in Kombination mit einem ungenügenden Energieverbrauch. Bedenken Sie bitte, dass jedes zusätzlich gefütterte Leckerli eine zusätzliche Energiequelle darstellt. Es gibt bestimmte Hunderassen, die besonders anfällig für Übergewicht sind. Hierzu zählen Cocker Spaniel, Cairn Terrier, Labrador Retriever, Golden Retriever, Beagle und Bassets. Suzanne Eichel

Dr. Martin Bucksch
Hauttierarzt am Grandweg
Grandweg 68
22529 Hamburg – Lokstedt
Tel.: 040 – 560 088 86
Fax: 040 – 560 088 83
info@hauttierarzt-hamburg.de

